

Saale-Feitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postulariger Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., enthält Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Postämtern franco angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter Nr. 6378 eingetragen.
Bei der Redaktion bezuschlagt:
Halle, S. 10, in Halle.
Erscheinung vom 10. bis 12. Uhr.
[Halle-Druck: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.]

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder dem
Raum mit 20 Pfg., folche mit Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unten Annahmestellen und allen
Kannonten-Expeditionen angenommen.
Wohnten in die Zeit.
Erhalten wöchentlich postfrei;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 231. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 19 Mai 1901.

Eine Civil- oder Verwaltungs-Akademie.

„ad modum et analogiam“, nach dem Muster der
berühmten Kriegsakademie mit der leitendsten preussische
Lehrerminister Dr. Boffe eine Civil- oder Verwaltungs-
Akademie für den Nachwuchs in den Aemtern der höheren
Verwaltung bilden. Er legt dies in einer Rede von der
„Kriegs-“ veröffentlichten Rede von Artzen mit dem nicht
den Wohlwollendheit und den Augen einer solchen Anstalt ein-
gehend zu begründen. Er setzt es schon einiges Bedenken, daß
der Verfasser zur Veröffentlichung seines Planes eine unferne
realistische Haltung annehmen darf, so ist vollends die Ver-
wirklichung dazu angehen, noch größere Bedenken wachzurufen
und den entsprechenden Widerspruch beizulegen heranzuführen,
die von der vermeintlich alleinigmachenden Verwaltungs-
politik im preussischen Staate niemals erdacht gewesen sind und
auch jetzt trotz der schönen Worte des Herrn Boffe nicht er-
laubt sein können.

Der Gedanke, zu dem Herr Boffe auf dem Linnwege über
den ehemaligen hannoverschen Minister Bismarck gelangt,
war schon zu dessen Lebzeiten nicht neu. Bereits im Jahre
1845 hat Robert v. Mohl ein „Ankünd zur Bildung höherer
Staatsdiener“ vorgelegt. Der Statistiker Engel hat in
dem von ihm organisierten statistischen Seminar die Aufgabe
einer „Verwaltungs-Akademie für Regierung-„Aktionen“.
Erwin Raffe erstarrte ein Gutachten dazu, daß die wirt-
schaftlichen Spezialstudien der jüngsten höheren Verwaltungs-
beamten in ein höheres Stadium des Vorbereitungsstudiums
nach Analogie der Vorbereitung der Offiziere für den
Generalstab durch die Kriegsakademie“ zu verlegen seien. Nach
dem vorigen Jahre ist der Städtiger Professor E. Ohn für ähn-
liche Einrichtungen eingetreten, und in der preussischen Staats-
zeitung selbst ist die Angelegenheit in langem „in einseitige Er-
wägung“ gezogen worden, so daß die Veröffentlichung des
Herrn Boffe auf uns fast den Eindruck macht, als solle jene
„Erwägung“ in solche, geradezu rücksichtslose Bahnen ge-
leitet werden. Denn die Anforderungen der preussischen Staats-
regierung, ferner darüber unläufig offiziös berichtet worden
ist, gehen dahin, daß die jungen Beamten volles Beständnis in
den wirtschaftlichen Verhältnisse und die daraus hervor-
gehenden Bedürfnisse der Bevölkerung nur durch Beschäftigung
in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben erlangen
können. Da aber die preussische Staatsregierung Landwirte
und Gewerbetreibende nicht zwingen kann, Lehretzen oder
Aktionen in ihren Betrieben zu beschäftigen, also auf dieser
Grundlage eine Beschäftigung der Kandidaten für den höheren
Verwaltungsdienst geistlich nicht konstruieren kann, so läßt sie
sich notwendig damit genügen, die angebotene Beschäftigung
nennigens zu „fordern“. Wir sind aber gewiß, daß sie sich
halb wird entschließen müssen, die Angelegenheit ernstlicher in
die Hand zu nehmen.

Man scheut und die hier gezogenen Grenzen schon eng
genug. Herr Boffe aber will sie noch enger ziehen. Er wählt,
mit seiner Civil- oder Verwaltungs-Akademie das Mittel ge-
wählt zu haben, um beiden Tzelen, dem Staate und den
Aktionen, zu helfen. Wir rechnen es ihm hoch an, daß er schon
vor 14 Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit auf gewisse
Mängel in der Vorbildung des höheren Verwaltungskadens ge-
leitet hat und daß er zur Erkenntnis gelangt ist, den jüngeren Ver-
waltungsbeamten müsse beizubringen eine zeitweilige, unmittelbare
Beschäftigung in einzelnen Zweigen des praktischen Wirtschafts-
lebens als Mittel zur Erlangung eines tieferen Einblicks in
den Verhältnisse der Industrie und des Handels, des Innereis
und des Export, des Bank- und Münzwesens usw. er-
möglichst und erleichtert werden. Aus dieser Erkenntnis zieht

jedoch Herr Boffe nicht die Schlussfolgerung, die z. B. das
Anerkennung Amt und auch einige Staaten im allgemeinen
daraus gezogen haben. Die Beamten des Auswärtigen Amtes
erlangen erfahrungsgemäß die unzulängliche und gegenwärtige
Erdreißung auf den bezogenen, in die Praxis hinein-
greifenden Aemtern. Sie haben bei den Missionen und Kon-
sularen internationalen Beziehungen und gewandte Einwirkungen
der Subtilitäten der Sprache, der Sandwirtschaft, der herabzu-
fallenden Produktion usw. gewonnen und sind gewöhnt, sich
praktisch und theoretisch näher damit zu befassen. Herr Boffe
legt und preßt das alles sehr, aber er hat zu einer gleichen
Ausbildung des Nachwuchses der übrigen Verwaltungszweige
in der Hauptsache nur den Vorschlag der Begründung der
Civil-Akademie. In diese sollen nach der Erteilung zum
Regierungsdienst alle eintreten, die nicht mit guten Gründen
die Einbindung von dem Besuche befreit. Der Besuch soll
ein Jahr dauern und dienstlich sein, unter Gewährung möglicher
Tagegelde und Befreiung des Urlaubs oft höchstens sechs
Wochen. Daneben möge dann die freiwillige Beschäftigung in
praktischen oder technischen Großbetrieben geschehen.

Soweit klingt das alles gut und schön und verständlich. Wir
wollen Herrn Boffe auch zugeden, daß die Auszubildung eines
Planes nicht notwendigerweise zur „Schaffung zweier Klassen
ganzem höherer Verwaltungskadens, von Akademikern und
Nicht-Akademikern“, Aktionen erster und zweiter Klasse führen
müß; ausgeschlossen erachtet und aber die Heranbildung einer
„Elite“, von der Herr Boffe wiederholt spricht, temedweg, da
ja unter Umständen auch „im dienstlichen Interesse“ der Besuch
der Akademie als unnötig und sogar „unwürdig“ unterbleiben
kann. Wie dem aber auch sei, wir halten den akademischen
Ergänzungskursus nicht für das richtige oder gar einzige
Mittel, um den Verwaltungsbeamten das nötige Verständnis
beizubringen für praktische Geschäftsgänge und Technik, für
Handel, Industrie und den großen internationalen Verkehr, für
Arbeitslosigkeit, Gesundheits-, Bau- und Gewerkepolitik, für
Wohnungsfrage, Landwirtschaft, Eisenbahnen und was
dergleichen mehr ist. Auf der Akademie wird ihnen wieder zu
viel Theorie, zu viel Fachverweilt eingepreßt werden, und
gerin allein ist doch des Lebens goldener Saum. Professoren
sind nicht immer die geeignetsten Lehrmeister für das praktische
Leben. Das hat erst kürzlich wieder einer unserer hervor-
ragendsten Sachverständigen, Professor Schmalzer, bewiesen,
als er ein völlig schiefes Urteil über die kaufmännischen
Aktionen abgab und es gleich darauf halb räumlich widerrufen
müßte. Die Akademie wird und muß den jungen Verwaltungs-
beamten wieder einseitig und schablonenhaft weiter bilden und
dem bürren Autokratismus in die Hände arbeiten. Der
Wann muß hinein ins wirtliche Schaffen und Leben, nicht zum
zweiten male auf eine Hochschule, nachdem er schon drei,
vier Jahre eine solche besucht hat.

Der Offizier, wenn er zur Kriegsakademie kommt, hat in
den seltensten Fällen zuvor seine Universität besucht, ja
zumeist nicht einmal das Zeugnis der Reife erworben, wohl
aber hat er bereits im fruchtbarsten praktischen Dienst gestanden.
Uns würde der Vorschlag nicht zu thun scheitern, es ähnlich
mit den jungen Verwaltungsbeamten zu machen. Erst in
Comptoir, in die Werkstatt, auf eine Domäne oder
ein sonstiges Gut, in ein Konsulat, ein
halbfabriktes Amt, eine städtische und Postge-
werwaltung, in ein Bergamt usw. usw., und erst
wenn mehrere dieser Erfahrungen einen erheblichen Ein-
druck auf die Persönlichkeit gemacht haben, dann wird in
Zer und Worde freieren ob dieses ungenügenden Vor-
schlags, der das bisherige System völlig auf den Kopf stellt,

indessen, einseitige Männer der preussischen Verwaltung
haben tatsächlich das Ziel schon im Auge gefaßt. Die
Tätigkeit auf den „Stationen“ müßte selbstverständlich ein
vorüber Dienst sein, nicht ein bloßes Wohlstandsziel. Um
Bedeutung zu Herrn Boffe glauben wir, daß tüchtige junge
Männer es nicht allzu schwer finden würden, auf geeigneten
„Stationen“ unterzukommen. Aber freilich, wie kann man es
den Schönen interres, unserer höheren Beamten zuzubringen,
wie ein gewöhnlicher Arbeiter in „selbständiger“ Beschäfti-
gung eintritt? Nun gut, dann müßte sie anderen Klassen
der Bevölkerung das Feld überlassen, damit endlich einmal ein
frischer und freier Zug in das verhärtete Verwaltungswesen
kommt.

Die „vornehme Gesinnung, die Selbstständigkeit und Unbegren-
ztheit, der sichere gesellschaftliche, aber auch geistliche Takt,
das zwar oft ärmliche, aber doch immer aristokratische Aus-
treten“ werden von Boffe und Bismarck als fast ausschließliche
Charaktereigenschaften derjenigen bezeichnet, die jetzt die Beamten-
laufbahn betreiben als ihr Privilegium ansehen. Herr Boffe
wird geradezu beleidigt, indem er an einer Stelle von Leuten
spricht, die zwar reich, aber „weber die Herde noch das Salz
des bramauchelnden jungen Beamtenkennens“ seien. Er er-
innert uns in dieser Hinsicht an den Kammergerichtspräsidenten
Dredmann, der vor einigen Jahren bei der Gründung des so-
genannten Aktionenvereins in dem Herrn Boffe seine
Schwärmerei für eine „Elite“ von Aktionen kundgab. Herr Boffe
ist schließlich in einer gleichen Schwärmerei für eine „Elite“
von Verwaltungsbeamten befangen. Es ist nicht zu bezweifeln
aber, daß er sich in einem gewaltigen Irrtum befindet, wenn er
denklich ist, daß „Unbegünstigte“ eines in sich geschlossenen
Charakters nach oben wie nach unten, völlige Unbegünstigkeit
für jede tendenziöse Beeinflussung durch finanzielle Vorteile
oder Aussicht auf höhere Ehren oder schnellere Karriere, für
die Geduld voller Integrität und gentlemanlicher Gesinnung
und Haltung“ Spezialcharaktere dieser Leute, die für die Auf-
bahn des höheren Verwaltungsbeamten gleichsam ein Privi-
legium zu haben glauben. Herr Boffe giebt sich den Anschein,
als habe er nie etwas von Erbreichthum und von politischen
Spinnweben gehört. Seine Einbildungen werden aber diese
unmöglichen Eigenschaften heischen, nach den Umständen an die
nicht privilegierten breiten Schichten des Volkes fördern. Wir
versprechen uns von dieser Akademie rein gar nichts. M.

Deutsches Reich.

Gesetz und Personalnachrichten.

„Ueber den Aulenkult des Kaisers in Botdrängen
langen gestern abend nach folgende Mitteilungen: Der Kaiser
machte am Freitag vor der Abreise in Begleitung des Reichs-
kanzlers Grafen Bismarck einen längeren Besuchs in die
Umgebung des Schlosses Uxelle. Am Samstag morgen
traten der Kaiser und die Kaiserin bei der Hofstelle
Tourelle ein und begaben sich von dort zu Pferde nach
dem Verbindungspfad Freecat, wo die Truppen der West-
preussischen Kavallerie unter dem Kommando des Generalobersten Grafen
Dachwitz Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser trug
das Band des russischen Andreaskreuzes. Auf dem rechten
Füßel der Paradeausstellung erwarteten der russische Bot-
schafter und die Mitglieder der russischen Botschaft, die von
Berlin in West eingetroffen waren, den Kaiser. Beim Eintreffen
des Kaisers trat vornehmlich die Truppe, während die Besuche
von der „Reichs-Kavallerie“ den Salut abgaben. Nach
dem Abschied der Front erfolgte der Rückmarsch der Truppen,
wobei der Kaiser das Königs-Infanterieregiment Nr. 145,
und der Statthalter Rittm. v. Hohenlohe-Pangenberg
das 1. Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 begleiteten.
Nach der Parade feierte der Kaiser an der Spitze eines Compagnie

Dogeleier.

[Nachdruck verboten.]

Von Wilhelm Berger.

Zu Hühn und Wiese, Busch und Baum, im Schilfbüschel und
auf der Heidebank, überall ist die gesickerte Schaar im Be-
trieb, sich ein Heim zu gründen. Da werden Grauhühner,
Stroh-, Haare-, Weißhühner oder auch Ruten- und Heilig-
jährlingströgen, man findet, weiß und braun, bis endlich das
Reiß fertig ist und das Vogelweibchen darin Platz nimmt.
Nach einem Tage, und dann liegen in dem Geflecht die ster-
lichen Eier, die freudige Würstchen für eine baldige Nach-
kommenchaft.

Nachdem das Döcker mit seiner Eingeimpfung in den
Bruchteil gewandert ist, erhält es hier seine Schale, indem
neue Drüsen des genannten Organs einen kalkhaltigen Schleim
absondern, der sich in zwei Schichten um das Eiweiß in der
Form eines Hohlens von dicht verflochtenen Fäden legt. Zur
Dampfbildung besetzt die Schale aus löslichen Kalk, und
zwar enthält sie davon 92-95 Prozent, wovon dann noch etwas
löslicher Magnesia, phosphorhaltiger Kalk und Eisenoxide
treten. Wie der lösliche Kalk so werden auch die übrigen
Stoffe von dem Vogel mit der Eizelle aufgenommen. Selbst
in dieser der Kalk so enthalten die wirtlichen Aemter.
Auch sonst ist die Schale anfänglich weich, erhärtet aber sofort,
sobald die Eier gelegt sind. Treten die Schale nach außen
hin einer festen Hülle bildet, ist sie doch von zahlreichen,
winzigen Drüsen oder Poren durchbrochen, die nach Ge-
halt, Größe und Anordnung bei den einzelnen Arten wechseln
und den Luftaustausch für den Inhalt des Eies vermitteln.
Bei den Schwammvögeln ist die Eizelle mit Fett durchdränkt,
wobei das Eindringen von Wasser verhindert wird. Bei
einem Teil der Vögel zeigt die Oberfläche der Eizelle eine
glatten Schilf und Emalgam, bei einem anderen ist er grob-
gerichtet und nahezu glanzlos, und zwischen beiden Gegenständen
finden sich bei einem dritten Teil vielfache Ueberzüge. Ge-
wöhnlich ist die Stärke der Eizelle. So ist die Schale
beim Goldhähnchen 0,10, beim Zerkow 0,12, bei der Krake
0,18, bei dem Finken 0,20, dem Sperber 0,25 und beim
Dauenhuhn 0,33 mm stark, während sich der Dickenmesser
seiner Strauchvogel zu 2 mm beläuft.
Die Größe der Eier ist nicht sehr beträchtlich. Die kleinsten
Eier legen von unseren heimischen Vögeln das Semmer- und
das Wintergoldhähnchen, die einen Zangenmesser von 12
und einen Breitenmesser von 9 Millimeter haben und
gewinnt 32 Centigramm, leer 4 Centigramm wiegen. Schon
etwas größer sind die Eier des Schilfrohrsängers, der
Schwanz- und Sumpfsinns, des Baumfängers, des Tannenlaub-
fängers und des Baumfängers. Etwa die Größe eines
Kanarienvogelchens haben die Eier der Nachtigall, des Nacht-
schlupfens, des Finken und Säufings, des Blauhalsens, des
Wiesenspiessers, Albers und grauen Fliegenfängers, der Kohl-
weibchen und der Schöffelze. Dagegen sind etwas größer als die
Eier des Kanarienvogelchens diejenigen der Feldlerde, der Wad-
stelze und des Amdachs. Nicht ganz so groß wie Reibiger sind
die Eier der Drossel, Dohle und Elster, der Amsel, der
Blaube, des Wirtshühns, Sperbers und Tannenlaub-
fängers. Die größten Eier des Reibiger durch diejenigen des
Waldkauz und des Weibhühners. Die Größe eines
Hühnerchens erreichen die Eier des Auerhühners, der Robrdornel,
der Königswiehe, des Finkens, des Habichts und des Fink-
adlers. Größer als die Hühnerer sind diejenigen des Stein-
adlers, der Silbermöwe, der Treppe und des Kranichs. Unter
den europäischen Vögeln besitzt die größten Eier der Hader-
schnepper. Sie haben einen Zangenmesser von 128 und einen
Breitenmesser von 70 Millimeter. Das Gewicht eines
Eies ist gewöhnlich 414 Gramm, leer 55 Gramm. Gewiß sind
dieses schon sehr ansehnliche Verhältnisse. Und doch sind sie
nicht genug gegenüber der Größe des Strauchvogels. Dasselbe
wiegt in der Länge 160, in der Breite 180 Millimeter. Es
wiegt 1400-1500 Gramm, hat also dasselbe Gewicht wie 25
Hühnerer. Aber selbst das ist das durchschnittliche Strauchvogel

ein Ziegen gegen die Größe des Finken, eines kleinen
Aktionen Vogel, der jetzt angeht, denn, bereinst auf Altkonrad
fakt. Von dem noch erhaltenen Eier dieses Vogels muß ein
34 Centimeter in der Länge und 22 Centimeter in der Breite.
Sein Inhalt entspricht demjenigen von 6 Strauchvogel oder
150 Hühnerer oder 50000 Kolibriern.
Die Form der Eier ist durchaus nicht immer die, welche
wir eben als Eierform bezeichnet. Die reine Eierform findet
sich bei den Hühnern und Singvögeln. Mehr abgeplumpft
sind die Eier der Tauben, mehr zugespitzt diejenigen der Stein-
hühner. Bei anderen Arten ist die reine Eierform länger oder
stärker, gestreckter oder abgerundeter. Der Kaiserform nähern
sich die Eier der Gänse, während diejenigen der Großhühner
malgenommen sind. Ferner giebt es kreisförmige und birnen-
förmige Eier, die besonders bei den Watvögeln angetroffen
werden, aber auch sonst bei anderen Arten vorkommen.
Als Grundfarbe der Eier ist das Weiß am häufigsten ver-
breitet. Unter den etwa 11000 bekannten Vogelarten legen
über 3200 rein weiße Eier. Bei ungefähr 800 Arten ist die
Grundfarbe, obne daß sie irgend welche Zeichnungen aufweist,
hellere oder dunklere blaugrün und bei etwa 200 Arten ist die
Grundfarbe einfach gelb, braun, rötlich oder schwärzlich.
Ueber 7000 Arten haben Eier, die mit Zeichnungen versehen
sind. Es finden sich hier alle Punkte, Flecke oder Strichen,
dunkle Striche, Punkte, Wellenlinien, Wurmlinien oder Zigzagslinien vor.
Zum Teil treten die einzelnen Zeichnungsformen allein, zum
Teil mit anderen gemischt auf. Nicht immer sind sie gleich-
mäßig über die Oberfläche verbreitet, sondern oftmals sind sie
zu einem Gürtel oder Kranz in der Nähe des Hühners oder
eigenen Endes des Eies zusammengefaßt. Die Zeichnungen
einer Eier haben bald nur eine einzige Farbe, bald aber auch
sind sie mehrfach. Ueberwiegend ist der Farbton der
Zeichnungen der Grundfarbe nahe verwandt. Webers flamm
mit die Färbung der Eier? Man unterscheidet neuerdings
bei den Eizellen sieben Hauptstoffe, und zwar einen grünen,
braunen, braunroten, feindauen, malachitgrünen, einen gelben

Ceslerreich-Umann.

ungarische Regierung legte den Gelehrten über die zu...

Frankreich.

Commissarien ist das Parlamentarische des deutschen...

Großbritannien und Irland.

am 24. März wurde hier die Frage ein Sonder...

Schweden und Norwegen.

in norwegische Handlung hervortritt in 13 Stimmen...

Türkei.

Ausweisung, daß die Mächte bezüglich des Post...

Russland.

in einem Bericht der Petersburger Novoje Wremja...

Provinzialnachrichten.

Wien, 17. Mai. (Nach dankbar) zeigte sich die...

Stettin, 17. Mai. (In aufregender Vorfall) trug...

Stettin, 17. Mai. (Selbstmord) - Streif der...

hier nach Hofungen an; in der Nähe seines Heimatortes...

* Biedersee, 17. Mai. (Selbstmännliche Selbst...

* Emsfurt, 17. Mai. (Streit) Hier ist durch den...

* Wenzel, 17. Mai. (Berührung der Goethe-Stätten)

* Weimar, 17. Mai. (Berührung der Goethe-Stätten)

* Langenscheidt, 17. Mai. (Ein Raub der Flammen)

* Wehrh, 17. Mai. (Zobtslag.) In vergangener Nacht...

* Aussehen und Thüringen. Der drei Jochen von...

Gerichtsverhandlungen.

Böln, 16. Mai. Die Strafammer verurteilte den Raub...

Ich bestätige Ihnen gern, dass sich der von mir...

Der Original-Neisser-Registrator in Buchform...

Alle Kinder

Ueber Land und Meer.

Seidenstoffe

Nichts gespart

Sonmerk-leiderstoffe Billige, feste Preise. h. U. eduy-Pöckle.

